

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 250.

Montag, den 7. September.

1846.

Bekanntmachung.

Die bereits früher angezeigte Ausführung der beiden Lustspiele:

Ueberall Jesuiten

und

Eines Hochzeitstages Fatalitäten

zum Besten der Armen soll nunmehr

Donnerstag den 10. September

auf hiesigem Theater stattfinden, und es hat Herr **S. Friederici** dabei das Cassengeschäft zu übernehmen die Güte gehabt.

Indem wir wiederholt um einen recht zahlreichen Besuch dieser Vorstellung bitten, bemerken wir, daß die Bestellung auf Billets und der Verkauf derselben an der Theatercaffe stattfindet.

Leipzig, den 3. September 1846.

Das Armendirectorium.

Gebet

bei dem Leichenbegängniß am 2. September,
gesprochen von Hrn. Superint. Dr. Großmann.

Herr, Deine Hand liegt schwer auf uns! Unsere Seele ist gebeugter zur Erde und unsre Seufzer, unsre Klagen ringen auf's Neue von dem gepreßten Herzen sich los hier auf dem Gefilde des Todes und der Thränen! „Ach! Unsre Jugendgenossen, unsre Brüder, unsre Kinder, unsre Väter sind dahin und nicht vorhanden“, so klagt eine leidtragende Schaar um die Gefallenen und Erschlagenen, die im Blütenalter ihrer Tage, mitten im Laufe thatkräftiger Wirksamkeit, ohne Todes Mahnung und Ahnung, ohne Abschied aus dem vollen Leben gerissen unter den Trümmern der Zerstörung geendet, oder unter Qualen und Schmerzen ihr junges Leben ausgehaucht! „Ach meine Hütte ist zerstört und alle meine Seile sind abgerissen!“ so klagt die Wehmuth der Beraubten, die ihre Habe plötzlich zu nichts gemacht und ihr Gut in Asche verwandelt sehn. „Ach meines Jammers und Herzeleid!“ so klagt die Gemeinde der Geretteten selbst vor Schrecken und Entsetzen über den Abgrund der Gefahr, die die ganze Stadt zu verschlingen drohte und um so theuern Preis abgewandt ward! Und doch fühlen wir uns desto mehr auf Dich hingewiesen und zu Dir hingezogen, auf den wir geworfen sind von unsrer Jugend an, dem Gott der Macht und Gnade, des Rathes und der Stärke, dem Gott unsres Heils, unserm Vater in Christo! Unbegreiflich sind uns Deine Gerichte und unerforschlich Deine Wege! Du wohnest im Dunkeln, wer hätte Deinen Sinn erkannt? Aber das wissen wir, daß Du gerecht bist in allen Deinen Werken und heilig in allen Deinen Wegen, daß Du auch in Tagen des Leids und der Züchtigung Gedanken des Friedens über uns hast, daß Du nahe bist allen, die Dich mit Ernst anrufen! Deine Güte ist's, daß wir nicht gar aus sind! Du bist ewig Treuer und Gnädiger, der Du den Winden Ruhe und den Wolken Regen geboten zu rechter Zeit, vernimm unsern Dank für die Rettung, die Du gesendet, für den hülfreichen Beistand aufopfernder Bruderkiebe edelmüthiger Herzen, die Du erweckt. Ohne Deinen Willen kann uns nichts begegnen! Darum verehren wir auch in ihrem Falle das Werk Deiner göttlichen Führung, die alle ihre Wege gesehen und alle ihre Gänge gezählet, die ihre Zeit bestimmt und ihr Ziel gesetzt, die sie zu Werkzeugen Deiner Hülfe erkoren und sie nun dort mit

Freuden von Deinem Angesicht erquicken und ihnen vergelten wird, was sie hienieden an uns gethan! Sie haben uns ein großes Beispiel hinterlassen! O diesen Sinn unerschrockenen Heldemuths, edler Hingebung für Gemeinwohl, aufopfernder Bruderkiebe — erhalte ihn uns und unsrer Gemeinde immerdar! Du kannst schlagen und kannst heilen! O so heile die Wunden ihrer Leidensgefährten, die unter Qualen zu Dir um Hülfe flehen, heile die Wunden der zerbrochenen Herzen, die mit Jammer und Herzeleid die Arme ihrer Sehnsucht umsonst nach ihren geschiedenen Geliebten ausstrecken, daß sie in Demuth sich Deinem Willen unterwerfen und im Vertrauen auf Deine Gnade den Schmerz besiegen, der ihr Inneres durchwühlt! Hier an den Gräbern, in welche sie mit Wehmuth hinabschauen, fühlen wir es: „Des Menschen Thun steht nicht in seiner Gewalt und siehet in Niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte! Hier laß es uns lernen, nicht Fleisch für unsern Arm zu halten, noch in unserm Herzen von Dir zu weichen! Hier fühlen wir es, was es sagen will: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende!“ O laß uns in steter Bereitschaft stehen, vor Dir zu erscheinen, wenn Dein Wink uns abrufen wird! Hier fühlen wir es, was es sagen will: „Wenn der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen; wenn der Herr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst!“ O laß Deinen Schuß, laß Deine Gnade, laß Deinen Segen walten über unsere Stadt und unsere Mitbürger, Glückliche wie Leidende; laß uns allezeit Deiner Pflege und Treue empfohlen sein, so gehen unsere Wege gewiß zum Himmel ein! Amen.

Einiges, die Feuersbrunst vom 29/30. vorigen Monats betreffend.

Die Redaction hat von einem mit den Sachverhältnissen vertrauten Manne nachstehende Mittheilung erhalten, die sie, zugleich zur Beseitigung mancher irrigen Gerüchte, hierdurch veröffentlicht:

Das Quergebäude im Hofe des ältern Hotel de Pologne, in welchem sich der große Saal befand, ist über 40 Ellen lang und über 22 Ellen breit. In dem Raume zu ebner Erde, der durch eine Zwischendecke getheilt war, worin sich eine Oeffnung zum Hinauffchaffen der Waaren befand, war der Eingang in den Keller, mit einer lothrechten Thüre versehen. Zwei starke